

# Michaeler BLÄTTER

MITTEILUNGSBLATT DER PFARRE ST. MICHAEL ■ MÄRZ 2019



## OSTERN HÖHEPUNKT IM KIRCHENJAHR

### **SPENDER, MÄZENE, GÖNNER**

Warum unsere Kirche Ihre Hilfe braucht

### **»MICH FASZINIERT DIESES BUNTE, LEBENDIGE LAND«**

Als Missionarin auf Zeit nach Indien

### **PERGOLESÌ: STABAT MATER**

Musik in der Fastenzeit



---

WORTE DES PFARRERS

# Die Tischgenossen Jesu – Petrus und Judas

VON PATER ERHARD RAUCH SDS,  
PFARRER VON ST. MICHAEL

---

— Wir haben ein Bild vor Augen: Dieser lange Tisch, Jesus in der Mitte, um ihn herum sammeln sich zwölf Menschen, die er eingeladen hat, die er auserwählt hat, denen er jetzt sein Vermächtnis anvertraut. Ein Spannungsbogen verschiedener Temperamente und Charaktere baut sich auf. Die beiden extremsten Pole möchte ich näher betrachten:

Da ist **Petrus**, der Sprecher der Zwölf. Oft sehr emotionsvoll, schnell beim Schwert zücken und schnell beim Versprechen. Er will hundertprozentig Jesus folgen, will sogar mit ihm sterben. Aber fast genauso schnell ist er beim Scheitern, beim Verleugnen. Er wird von Jesus »Satan« genannt.

Aber er wird auch dreimal nach seiner Liebe gefragt, wird dabei traurig, er begreift und schämt sich auch nicht, über sein Versagen zu weinen. Ein sehr menschlicher Typ voll von Tugend und Fehlern.

Und da ist **Judas**, ebenfalls als Zeuge Christi auserwählt. Drei Jahre lang in engster Jüngergemeinschaft mit Jesus, ja er wird sogar von Jesus noch beim Verrat »mein Freund« genannt. Er hat mit Jesus viel vor. Will er ihn provozieren, herausfordern? Du bist doch der Messias, setz dich durch und schlage drein gegen die Ungerechtigkeit dieser Welt!

Aber er erfährt diese Macht als Ohnmacht. Jesus lässt mit sich geschehen. So ist die Welt nicht zu retten. Judas verzweifelt, verliert das Vertrauen zu seinem Meister, seiner Vision, seinem Leben, und verwirft es.

Sind nun Petrus und Judas wirklich so verschieden? Schuldig sind beide geworden, der eine verleugnet, der andere verrät. Doch der eine weint, findet in Jesus sein Leben wieder und stirbt als Papst. Der andere verliert sein »Du«, kreist nur um sich selbst, traut nur seinem eigenen Heilsplan und stirbt als Verräter.

## MEIN PLATZ

Nun liegt es an uns, den Platz zwischen diesen beiden Polen zu finden. Verrat und Verleugnung gibt es genauso in unserem Leben. Wie bewusst ist uns die Gegenwart Christi in jedem Mitmenschen? Worauf beruhen unser Ansehen und unsere gesicherte Existenz? Sind das vielleicht die Silberlinge des Verrats an unseren Schwestern und Brüdern? Wie reagieren wir darauf? Kann sich unser Vermächtnis an das Vermächtnis Jesus Christi anhalten? Was hat Bestand, was bleibt? Was finden spätere Generationen von unserem Christ-Sein?

Bischof Kamphaus sagte einmal: »Gott hat seiner Kirche nur wenige Mittel in die Hand gegeben: Brot und Wein, Wasser zum Taufen, Öl zum Salben, die Handauflegung, das Wort, das ins Herz treffen kann.« Es liegt an uns heutigen Christen, was von uns in späterer Zeit bleiben wird: Was tun wir »zu seinem Gedächtnis«? ■

---

»Sind Petrus und Judas wirklich so verschieden? Schuldig sind beide geworden, der eine verleugnet, der andere verrät.«

---

AUS DEM PFARRGEMEINDERAT

# Aufgaben unserer Pfarre

VON DR. ALEXANDER BUCHSBAUM,  
STELLVERTRETENDER PGR-VORSITZENDER

Die Erzdiözese wünscht sich von allen Pfarren, dass ein Pastoralkonzept erstellt wird. So haben sich die Verantwortlichen der Pfarre und des Pfarrgemeinderates Gedanken gemacht, worin wir die Aufgaben unserer Pfarre sehen und wie wir diese Gedanken und Ideen formulieren können. Das Ergebnis können Sie auf Seite 9 lesen.

Die Besonderheit und gleichzeitig Herausforderung unserer Pfarre ist mit Sicherheit die Tatsache, dass wir keine Pfarrgemeinde im üblichen Sinn haben. Statistisch besteht unsere Gemeinde aus 676 Katholiken. Die große Schar regelmäßiger Gottesdienstbesucher kommt allerdings aus allen Bezirken Wiens.

Unsere Kirche ist ein kulturhistorisch sehr wichtiger Ort. Ca. 1000(!) Menschen besuchen unsere Kirche täglich, unter Ihnen auch viele Touristen. Ihnen und allen anderen Kirchenbesuchern bieten wir einen Ort des Glaubens und der Besinnung an, abseits des Trubels. Erfreulicherweise haben sich wieder einige Pfarrmitglieder entschlossen, Mesnerkurse, Liturgiekurse und Kommunionsspenderkurse zu absolvieren. Es braucht viele Menschen, um den »liturgischen Betrieb« zu gewährleisten, immerhin bieten wir an jedem Wochenende vier Messen an, und täglich eine Abendmesse.

Eine wichtige Aufgabe, die vor uns liegt, ist das Pfingsthochamt zu gestalten, das im Fernsehen, also ORF und ZDF, live übertragen wird. Ein aufwändiges und aufregendes Unterfangen, in dem wir aber schon ein bisschen Übung haben (Fernsehmesse Weihnachten 2014).

Viele Pfarrmitarbeiter werden hier tätig sein, um ein reibungsloses Gelingen zu garantieren. Auch der Rosenregen wird uns alle wieder erfreuen. Davor wird die Kirche grundlegend gesäubert und ist aus diesem Grund von 2. Mai bis 15. Mai geschlossen. Die Sonntagsgottesdienste finden allerdings ganz normal statt.

Die Werdenbergkapelle ist wieder ohne Gerüst zu sehen. Das Mauerwerk wurde trockengelegt, der Putz ausgebessert und die Kapelle wurde ausgemalt, im Originalfarbton der Barockzeit. Besonders schön sind nun wieder die Stuckverzierungen zu erkennen, die ebenfalls restauriert wurden.

Nun müssen wir uns den weiteren Restaurierungsschritten zuwenden: Fußboden, Altarstufen und der Altar sollen restauriert werden. Ebenso die drei in der Kapelle befindlichen Epitaphe. Dies wird uns finanziell vor eine große Herausforderung stellen und wir sind ganz dringend auf Spenden angewiesen. Dazu finden Sie alle Informationen im beigelegten Spendenblatt.

Aus organisatorischen Gründen wird es heuer im Frühsommer **keinen** Bücherflohmarkt geben, am 28. und 29. September, zu unserem Patroziniumsflohmarkt, können Sie wieder in unserem Bücherfundus stöbern. ■



Oben: Die Sanierungsarbeiten in der Werdenbergkapelle schreiten voran.

Unten: Der Rosenregen am Pfingstsonntag 2014



## FORSCHUNGSPROJEKT

# Können Sie helfen?

Herr Grzegorz Piatkowski aus Polen bittet uns im Rahmen seiner Doktorarbeit und seines »ORAL HISTORY PROJECT« um Mithilfe.

Herr Piatkowski sucht nach **Zeitzeugen**, deren Familien in der Zeit zwischen 1938 und 1945 im öffentlichen, politischen oder universitären Bereich tätig waren. Er würde gerne ein Interview mit ihnen machen. Dies ist in deutscher, englischer, polnischer und französischer Sprache möglich.

In seinem Projekt versucht Herr Piatkowski die Seite des Bürgertums in dieser Zeit zu beleuchten.

Des Weiteren ist Herr Piatkowski auf der Suche nach Menschen, die seine Großtante Fürstin **Anna Sulkowsky**, Herzogin zu Bieltitz geb. Mallinger gekannt haben. Geboren in Leoben, kam sie ca. 1950 nach Wien, wohnte in der Weihburggasse und besuchte fast täglich die Messen in St. Michael. Verstorben ist sie im Jahr 1967.

Sollten Sie Interesse an diesem Projekt oder Informationen für Herrn Piatkowski haben, dann wenden sie sich bitte direkt an ihn.

### Grzegorz Piatkowski

Mobil: 0048 692 425 636

Mail: grzegorz.piatkowski@gmail.com

Web: gpiatkowski.eu

Herr Piatkowski ist Vizekommissar für Unternehmerrechte in der polnischen Regierung und Schatzmeister des polnischen Adelsverein POLSKIE TOWARZYSTWO ZIEMIAŃSKIE.

## VEREIN DER FREUNDE DER MICHAELERKIRCHE

# Herzliche Einladung

VON DR. PETER GRÖGER,  
KASSIER VEREIN DER FREUNDE DER MICHAELERKIRCHE

Wir laden alle Interessierten ein am **10. April 2019** zum Abschluss der ersten Etappe der Arbeiten in der Werdenbergkapelle zu kommen. Es werden Vertreter des Bundesdenkmalamtes, der Erzdiözese und der Baufirmen anwesend sein und auch gerne Ihre Fragen beantworten.

**Treffpunkt: 17:00 Uhr in der Werdenbergkapelle**

Im Anschluss daran laden wir zur Generalversammlung des Vereins der Freunde der Michaelerkirche ein.

### EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG

Der Vorstand des Vereins »Freunde der Michaelerkirche« (ZVR.ZL 089693253) lädt zu seiner Generalversammlung am

**Mittwoch, 10. April 2019, um 18.00 Uhr**

in den Kapitelsaal des Salvatorianerkollegs, 1010 Wien,  
Habsburgergasse 12, 1. Stock, ein

#### TAGESORDNUNG

- 1 Begrüßung
- 2 Bericht der Obfrau, Aktivitäten und Projekte Pfarre / Verein
- 3 Bericht des Kassiers
- 4 Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes
- 5 Wahl des Vorstandes
- 6 Allfälliges

#### DANKESMESSE

Die Dankesmesse für alle Freunde von St. Michael wird heuer am **12. September 2019** um 18.00 Uhr gefeiert.

#### KONZERT MIT DEM HAYDN-QUARTETT

Ebenfalls am 12. September 2019 um 19.00 Uhr laden wir Sie, geschätzte Leser, Freunde und Förderer von St. Michael, zu einem Konzert mit dem Haydn Quartett im Sommerrefektorium von St. Michael ein.

Heuer jährt sich Haydns Todestag zum 210. Mal und wir erinnern uns an die grandiose Aufführungsserie sämtlicher Streichquartette Haydns, die wir im Jahr 2009 in St. Michael mit dem Haydn Quartett erleben durften.

**Reservieren Sie sich dieses Datum: 12. September 2019! ■**

Schwere Schäden am  
Steinfußboden in der  
Werdenbergkapelle



---

# Spender, Mäzene, Gönner

VON HERMINE BUCHSBAUM

---

— In unserer bedeutenden und wunderschönen Kirche St. Michael im 1. Bezirk wird gerade eine der vielen Kapellen von Grund auf saniert, um ihren endgültigen Verfall zu stoppen. Dies ist mit enormen Kosten verbunden. Nach Abzug der Beträge die Bundesdenkmalamt und Erzdiözese zahlen, bleiben Kosten für die Pfarre von mindestens € 200.000 übrig. Ein Betrag, bei dem wir uns fragen, wie wir ihn aufbringen können. Und doch wird die Kapelle saniert, um sie für nachfolgende Generationen zu erhalten.

St. Michael ist, abgesehen vom religiösen Raum, dem »Gebetsraum Kirche« auch »Bauwerk Kirche« – ein architektonisches und kulturelles Kleinod, an dem der Zahn der Zeit nagt. Wenn wir nichts tun, geht unwiederbringlich etwas Wunderbares verloren. Das Erbe, das wir von unseren Vorfahren bekommen haben, ist ein Erbe, das wir für weitere Generationen erhalten müssen und wollen.

Neben der Pflicht, unser Kirchengebäude zu erhalten, geht es auch um den Erhalt unserer kulturellen und spirituellen Identität.

**Ich möchte so gerne die Menschen mobilisieren und aktivieren und ihnen klar machen, dass wir alle dafür zuständig sind, unabhängig von unserer religiösen Ausrichtung.**

Sehr viele Touristen und Passanten kommen nach St. Michael. Sie alle, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit, Gläubigkeit und Religiosität **erwarten** ein schönes, sauberes, instandgehaltenes (Gottes-) Haus. Sie kommen, um Kunst und Kultur zu sehen, zu erleben und zu fotografieren. Vielleicht genießen sie auch die Ruhe in unserer Kirche und vielleicht zünden sie auch eine Kerze an. Sicher aber schauen und staunen sie über die kulturelle Schönheit des Innenraumes.

Eine Kirche soll ohne Kosten für alle zugänglich sein, keine Frage. Aber schaffen wir doch ein Bewusstsein, dass die Kosten für die Erhaltung der Gebäude von uns allen zu tragen sind. Werden wir von konsumierenden zu aktiven Menschen, die für das, was sie erwarten auch etwas tun bzw. geben!

Warum ist es heutzutage so schwierig Spender und Mäzene zu finden, die für die Erhaltung eines Kirchenraumes ihr Geld geben?

Ein Mäzen gibt, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Er fördert und unterstützt etwas, das ihm wichtig ist, woran er Interesse hat.

Unsere Kirche, St. Michael, mit all ihrer Würde, Schönheit, Größe und Geschichte verdient und braucht Mäzene und Förderer.

## **HELFEN SIE MIT, ERHALTEN WIR GEMEINSAM DIE EINMALIGE KIRCHE VON ST. MICHAEL.**

Sie gibt uns dafür:

- Einen funktionierenden Kirchenraum
- Einen Ort der Ruhe und Rückzugsmöglichkeit
- Einen schönen Ort, der Besinnung zulässt
- Einen Ort, an dem auch noch unsere Kinder und Kindeskinde sein können
- Einen Ort, der Geschichte erlebbar macht
- Einen Ort, der Kultur vermittelt
- Einen Ort, der Schönheit ausstrahlt
- Einen Ort, der uns aufnimmt, egal welcher Religion wir angehören
- Einen Ort, der uns Geborgenheit gibt

**Beachten Sie dazu bitte auch das beigelegte  
Spendenblatt. ■**



# Ostern, der Höhepunkt im Kirchenjahr

Im Mittelpunkt steht das Gedenken an das Leiden, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Das Fest wird seit dem Urchristentum gefeiert.

»Ostern« setzte sich im deutschen Sprachraum wie auch im Englischen (»easter«) gegen das sonst übliche »pasche« durch (von aram. »pas-cha«; vgl. frz. »paques« bzw. span. »pascua«, aber auch schwed. »pask« und türk. »Paskalya« für Ostern). Abgeleitet ist der Begriff vom altgermanischen »Austro« oder »Ausro« für »Morgenröte«, das eventuell ein germanisches Frühlingfest bezeichnete und sich im Althochdeutschen zu »ostarun« fortbildete. Der Theologe Honorius Augustodunensis führte »Ostern« im 12. Jahrhundert auf die Himmelsrichtung Osten, in der die Sonne aufgeht, zurück; viele neue Christen ließen sich zudem im Hochmittelalter »bei Sonnenaufgang« am Ostermorgen – althochdeutsch zu den »ostarun« – taufen.

## HEILIGE WOCHE

Sie beginnt mit dem **Palmsonntag**, dem Sonntag vor Ostern, an dem des Einzugs Jesu in Jerusalem gedacht wird.

In Anlehnung an die Palm- und Ölweige – Zeichen der Königswürde, des Friedens sowie auch der christlichen Märtyrer – kommen bei der Palmprozession im deutschsprachigen Raum Buschen aus Buchsbaum, Wacholder oder Weiden mit »Kätzchen« zum Einsatz. In ländlichen Gegenden steckt man den gesegneten

Palmbuschen in der Hoffnung auf eine gute Ernte in den Acker. Verbreitet ist auch der Brauch, einzelne Zweige zu Hause hinter dem Kreuz im Herrgottswinkel oder an der Haustüre zu befestigen.

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche, deren Bezeichnung sich aus dem althochdeutschen »kara« oder »chara« für Klage, Kummer, Trauer ableitet. In anderen Sprachräumen heißt sie vor allem »Heilige Woche« (etwa »Holy Week«, »Semaine sainte« oder »Settimana Santa«).

Ab Donnerstag in der Karwoche – dem **Gründonnerstag** – beginnen die »drei österlichen Tage« (lat. »Triduum sacrum«). Am ersten Tag gedenkt die Kirche zunächst des letzten Abendmahls, das Jesus mit seinen Jüngern hielt, und damit auch der Einsetzung der Eucharistie und des Priesteramtes. Als Zeichen der dienenden Liebe wusch Jesus vor dem Mahl seinen Jüngern die Füße. Diesen Brauch, der seit dem Konzil von Toledo 694 bekannt ist, wiederholen am Gründonnerstag bis heute in vielen Kirchen Priester oder Bischöfe. Nach dem Gloria-Gesang im Gottesdienst verstummen, als Ausdruck der Trauer über die Gefangennahme und den nahenden Tod von Jesus, sowohl Orgel als auch Glocken, zudem werden nach der Messfeier Blumenschmuck und Kerzen weggeräumt.

Passion Christi, Deutschland, 15. Jahrhundert



Zwar will der Volksbrauch, dass am Gründonnerstag bevorzugt »grüne Speisen« wie Spinat auf dem Tisch stehen. Der Tag dürfte jedoch seinen Namen nicht der Farbe verdanken, sondern dem althochdeutschen »Grunen« oder »Greinen«, das »Weinen« bedeutet. An diesem Tag wurden die Sünder, die Buße geleistet hatten, die »Greinenden«, wieder in die Gemeinde aufgenommen.

Traditionell werden am Gründonnerstag auch die »Chrisammessen« gefeiert, in denen die Salböle geweiht werden, die das ganze Jahr über bei Taufen, Firmungen, Krankensalbungen und Priesterweihen verwendet werden und auch bei der Weihe von Altären und Kirchen zum Einsatz kommen. Die Öle verweisen schon in der Bibel auf Gesundheit, Lebensfreude, Kraft und Frieden.

#### LEIDEN UND TOD JESU

An die Gefangennahme, Verurteilung und schließlich Hinrichtung Jesu wird am Karfreitag erinnert. Für die evangelische Kirche der höchste Feiertag im Jahr, gilt der Karfreitag in der katholischen Kirche neben dem Aschermittwoch als einer der beiden strengen Fast- und Abstinenztage. Wie auch am Karsamstag, gibt es zudem keine Eucharistiefeier, sondern am Nachmittag zur Stunde der Kreuzigung Jesu (15 Uhr) einen Wortgottesdienst mit Kommunionfeier. Im Mittelpunkt steht dabei die Leidensgeschichte Jesu, die Kreuzverehrung sowie das große Fürbittgebet für die Kirche und die ganze Welt. Die liturgische Farbe Rot verweist auf das Martyrium und Opfer, jedoch auch auf die Königswürde Jesu.

Der **Karsamstag** – Gedächtnistag der Grabesruhe Jesu – ist der stillste Tag im Kirchenjahr. Es finden keine Gottesdienste statt und auf den Altären stehen weder Kerzen noch Blumen. Die karge Ausgestaltung der Kirchen weist auf das Leiden und den Tod Jesu hin,

zudem gedenkt die Kirche auch der Schmerzen seiner Mutter Maria. In zahlreichen Pfarren gibt es den Brauch, tagsüber ein »Heiliges Grab« mit einer Darstellung des Leichnams Jesu aufzustellen und beim ausgesetzten Allerheiligsten eine Totenwache abzuhalten.

#### DAS LICHT GEWINNT

Mit dem Karsamstag endet die Fastenzeit und auch die Karwoche. Das in der Nacht zum Ostersonntag – der Osternacht – angesetzte eigentliche Osterfest ist vor dem Hintergrund der Pessach-Feier entstanden, mit dem die Juden an den Auszug des Volkes Israel aus der Sklaverei Ägyptens erinnern. Bereits im 6. Jahrhundert begann die Osterliturgie in den Abendstunden des Samstags. Die Osternacht beginnt mit einer Lichtfeier, bei der zunächst vor der Kirche das Osterfeuer und die neue Osterkerze mit einem Lob- und Dankgebet gesegnet werden. Das Feuer gilt dabei als Symbol für die Sonne, die erst Leben ermöglicht, die Kerze für Jesus Christus. Anschließend folgt die Prozession in die noch unbeleuchtete Kirche, bei der der Priester dreimal »Christus das Licht« (Latein: »Lumen Christi«) ruft, während er mit der Osterkerze zum Altar schreitet. Die Gemeinde antwortet darauf »Dank sei Gott« (»Deo Gratias«). Gleichzeitig wird das Licht der Osterkerze an die Gläubigen weitergereicht, wodurch sich der Kirchenraum feierlich erhellt. Es folgt das feierliche »Exultet« – das Loblied auf die Osterkerze. Im weiteren Verlauf der Feier ruft die Gemeinde in (bis zu sieben) Lesungen aus dem Alten Testament die großen Stationen der Heilsgeschichte in Erinnerung. Mit dem »Gloria« erklingen erstmals Orgel und Glocken wieder und nehmen den letzten Rest von Dunkelheit weg. Nach dem Evangelienbericht über die Auffindung des leeren Grabes und der Kunde des Engels von der Auferstehung – Jesu Auferstehung selbst ist in der Bibel nicht direkt »beschrieben« – folgt die Taufenerneuerung aller anwesenden Gläubigen. Am Ende der Feier steht die Weihe mitgebrachter Speisen.

#### VORBILD FÜR JEDEN SONNTAG

Mit dem Ostersonntag beginnt die 50-tägige Osterzeit, die bis Pfingsten andauert. Die Liturgie dieses Tages entspricht im Wesentlichen jener aller anderen Sonntage, üblich ist allerdings eine besonders festliche Gestaltung des Gottesdienstes. Die Osterkerze wird erneut entzündet und bleibt bis Pfingsten beim Altar stehen.

Eine Besonderheit stellt am Ostersonntag der vom Papst in Rom ausgesprochene Segen »urbi et orbi« dar, der sonst nur zu Weihnachten und direkt nach seinem ersten öffentlichen Auftritt als neugewählter Papst erteilt wird. Mit dem seit dem 13. Jahrhundert gebräuchliche Segen, der heute meist von der Loggia über den Portalen des Petersdoms aus erteilt wird, ist nach katholischer Lehre für alle, die ihn hören, sehen oder guten Willens sind, unter gewöhnlichen Bedingungen ein vollkommener Ablass der Sündenstrafen verbunden. Er kann im Radio, Fernsehen oder auch über das Internet gültig empfangen werden. ■

---

»NUR ZUERST IM FLEISCH SIND WIR«

# »Sursum Carnes« – das Fastentuch von St. Michael

Die Pfarre St. Michael und der Orden der Salvatorianer zeigen, in der langen Tradition der von Künstlern gestalteten Fastentücher von St. Michael, 2019 eine Installation von Connor Tingley und Peter Savic.

von MAG<sup>a</sup>. ELENA HOLZHAUSEN, CONNOR TINGLEY, ERHARD RAUCH SDS

---

Die beiden amerikanischen Künstler befassen sich mit dem Spannungsfeld Geist und Körperlichkeit. In gedruckten großformatigen Leinwandarbeiten produzieren sie Objekte zwischen amorpher Masse und Fleisch. Basis der Komposition für die Michaelerkirche bilden Haare, die in einem Druckverfahren mit Farbe so auf den Träger gebracht werden, dass scheinbar ein großes Stück Fleisch entsteht. Bei genauer Beobachtung beginnt der Betrachter die Durchlässigkeit und Leichtigkeit zu sehen. Es entsteht ein Vexierbild zwischen etwas Rohem, fast Brutalem und einer ganz feinen Ästhetik, die auf der Ebene des Harmonischen und einer sehr differenzierten Ästhetik den Betrachter berührt.

*»Und das Wort ist Fleisch geworden«, »alles Fleisch wird schauen Gottes Heil«, wir glauben an die »Auferstehung des Fleisches«. Die biblischen Texte verwenden dieses Wort immer dann, wenn das »In-der-Welt-Sein«, das »Leib-Sein« ausgedrückt werden soll. Fleisch bedeutet immer mehr als mein eigener Körper. Es kann auch als Hinweis verstanden werden, dass Auferstehung nicht nur Individuelles ist, sondern erst dann ihre Fülle gefunden hat, wenn die ganze Schöpfung miteinander ihr Ziel erreicht hat, das ewige Leben bei Gott.*

Das war in der ersten Zeit der Kirche sicherlich eine Provokation, glaubte man in der gängigen Philosophie doch, dass einzig und allein die Seele unsterblich sei. Der Leib wurde als Gefängnis der Seele bezeichnet. Die Auferstehung, die uns Christus verkündet, bezieht aber den ganzen Menschen mit ein, mit allen Stärken und Schwächen seiner Person, einschließlich seiner Leiblichkeit und der Verbundenheit mit allen Wesen, ja mit der ganzen Schöpfung.

*Der 24-jährige Connor Tingley ist ein junger amerikanischer Künstler aus Los Angeles. Schon mit drei Jahren begann er zu malen. In seiner Studienzeit beschäftigte er sich mit zeitgenössischen Kunstproduktionen, Bühnendesign und kreierte gemeinsam mit namhaften Fotografen zahlreiche Coverdesigns z. B. für Vouge oder Marie Claire.*

*Peter Savic, geboren im ehemaligen Jugoslawien, aufgewachsen in Wien ist vor mehr als 30 Jahren nach Los Angeles ausgewandert. Er ist ein berühmter Haar-Stylist und schuf für Prominente wie Madonna, Lady Gaga, Sharon Stone und Sophia Loren einige der eindrucksvollsten und modernsten Haarkreationen. Die beiden Künstler haben schon einige Male zusammengearbeitet, z.B. für »Raw Intimacy« 2017, ein gemeinsames Projekt in Bukarest. ■*



## PASTORALKONZEPT

# St. Michael – eine Innenstadt- pfarre

VON PFARRE ST. MICHAEL

Auf Grund unserer Lage sind wir eine »Passantenkirche«, eine Kirche für Vorübergehende, Durchreisende und Immerwiederkehrende. Unsere Kirchenbesucher kommen aus der ganzen Stadt, der Umgebung Wiens und aus allen Teilen der Welt. Wir haben die drei Grunddienste der Kirche – Katechese, Liturgie und Diakonie – im Blick und richten unsere Angebote darauf aus. Viele Besucher genießen täglich von früh bis in den späten Abend die Atmosphäre in unserer 800 Jahre alten Kirche. Sie finden Stille, zünden eine Kerze an und lassen Gott auf sich zukommen. Die Generationen vor uns haben ihre Glaubensstiefe in diesem Raum in der Kunst ausgedrückt und geben diese Überzeugung gleichsam als Katechese und Glaubensvermittlung an die heutigen Menschen weiter. Unsere liturgischen Feiern sind geprägt vom Klang unserer 300-jährigen Barockorgel. In Verbindung mit den Sakramenten und dem Wort Gottes nehmen wir durch die Musik Freude und Kraft in den Alltag mit. Engagierte Christinnen und Christen haben St. Michael entdeckt, liebgewonnen und sind geblieben. Sie geben dem menschenfreundlichen Antlitz Gottes ein konkretes Gesicht. Ihre verschiedensten Talente ergeben ein buntes, lebendiges Bild und bieten den Passanten, Fremden, Neugierigen und hier Beheimateten einen unschätzbaren Willkommensgruß. Die internationale Ordensgemeinschaft der Salvatorianer ist seit 1923 mit der Leitung der Pfarre betraut und soll das Anliegen der Weltkirche zum Ausdruck bringen. In der Gestaltung der Liturgie spiegelt sich die Vielfältigkeit der Ordensmitglieder wider. Ihr Anliegen ist es, die Menschen zu befähigen Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen.

## DIE VISION DER PFARRE ST. MICHAEL

Wir wollen auch in Zukunft eine offene Kirche sein und auf die vielen Menschen, die mit verschiedenen Bedürfnissen in unsere Kirche kommen, zugehen. Mit ihnen wollen wir eine Gemeinde bilden, auch wenn sie nur kurz bei uns verweilen. Wir laden sie ein, ihre Talente und Fähigkeiten in unsere Pfarre einzubringen. Die besondere Art unserer liturgischen Feiern soll suchenden Christinnen und Christen einen Ort zum Verweilen bieten. Vorübergehende können so zu Bleibenden werden. Durch eine vielfältige Sicht auf die Fragen und Bedürfnisse der Menschen können Unterstützung, Gemeinsamkeit und Wachstum entstehen. Das soll in einem breiten Spektrum durch Gestaltung von Liturgie, Gebet und Nächstenliebe weitergegeben werden. Unser Bestreben ist es, alle Menschen jeglicher Religion und Herkunft in unserer Kirche willkommen zu heißen. ■



»Wir wollen auch in Zukunft eine offene Kirche sein und auf die vielen Menschen, die mit verschiedenen Bedürfnissen in unsere Kirche kommen, zugehen.«

## ERFAHRUNGSBERICHT

# Mein Ordensjahr bei den Salvatorianern

VON CURT CHEAURÉ



»Ich fühle ich mich hier herzlich aufgenommen und kann am Leben der Patres tagtäglich teilhaben.«

Wenn ich erzähle, dass ich bei den Salvatorianern »im Ordensjahr« bin, muss ich fast immer einiges erklären. Die Michaelerkirche in Wien I. kennen die meisten. »Eine schöne Kirche!«, »Neben der Hofburg, richtig?«, »Das ist doch die mit der Stille und der Musik!« Die Gemeinschaft der Salvatorianer kennen nicht alle. Manche verwechseln sie mit den Salesianern, kennen als Orden eher die Benediktiner, Franziskaner, Jesuiten. Den Ordensgründer Pater Franziskus Jordan, an dessen Leben und Wirken Salvatorianer und Salvatorianerinnen anlässlich seines 100. Todestages am 8. September 2018 gerade im Gedenkjahr erinnert haben, kennen eher die Insider. Mein Aufenthalt bei den Salvatorianern, den ich Ende September 2018 (rechtzeitig zum Patrozinium) begonnen habe, soll noch bis zum kommenden Osterfest gehen. Die Gastfreundschaft wird mir von den Patres im Rahmen des sogenannten Ordensjahrs gewährt. Es ist ein Angebot zahlreicher weiblicher und männlicher Gemeinschaften in ganz Österreich, die »Kloster auf Zeit« sozusagen als Langform anbieten. Von mindestens drei Monaten bis zu einem Jahr ermöglichen sie die Teilnahme am Gemeinschaftsleben der jeweiligen Kommunität. Die Einladung richtet sich an Frauen und Männer, die nicht in der Absicht kommen einzutreten, ein Postulat oder Noviziat zu erbitten.

Ich fühle ich mich hier herzlich aufgenommen und kann am Leben der Patres tagtäglich teilhaben: Gemeinsam beginnen wir den Tag mit dem kirchlichen Morgengebet, der Laudes, im Oratorium. Nach dem Frühstück geht jeder seinen Aufgaben nach. Ich darf im Ordensarchiv mitarbeiten, im *Quo Vadis?* (der Begegnungsstätte am Stephansplatz 6) halbtagsweise dabei sein, in der Kirche mithelfen. Es ist ein »Ora et Labora«, das bei einem Zeitrahmen von ca. 30 Stunden pro Woche neben den Arbeiten auch Zeit für geistliche Lesung, Gebet, Rekreation und persönliche Freizeitunternehmungen lässt.

Besonders intensiv habe ich die Tage des Advent und die weihnachtlichen Festtage erlebt. Für Weihnachten und den Jahreswechsel war ich diesmal nicht bei der Familie, sondern im Kloster, und habe die Ruhe und Festlichkeit, kombiniert mit Stille und der Atmosphäre der mittlerweile vertrauten Hausgemeinschaft als sehr schön und wohltuend empfunden. Als kleines Angebot für die vielen Besucher unserer Kirche hatte ich eine Hinführung zur Krippe vorbereitet, die in diesem Jahr in der Anna-Kapelle aufgestellt ist. Die von mir, anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums, in vielen Sprachen vorbereiteten »Stille Nacht«-Texte fanden leider nur wenig Verwendung, unsere schön aufgestellte Krippe fand aber viele Bewunderer.

Hier konnte ich ein wenig katechetisch wirksam sein und an mein früheres aktives Leben anknüpfen: Als Laie und Familienvater war ich meine gesamte berufliche Arbeitszeit als Religionslehrer an einer gewerblichen Berufsschule in Würzburg tätig. Mit Eintritt in den Ruhestand in diesem Sommer bin ich ins heimatische Kärnten zurückgekehrt und dankbar dafür, zu Beginn des neuen Lebensabschnitts hier in Wien, wo ich vor Jahren Theologie studiert habe, die Erfahrung des Ordensjahrs machen zu dürfen.

Allen, die mir mein Mitleben in St. Michael in ganz unterschiedlicher Weise ermöglichen – in besonderer Weise natürlich den Salvatorianer-Patres – sei hier ein von Herzen kommendes »Vergelt's Gott!« gesagt. ■

## TEIL 21

# Die Geschichte von St. Michael

VON HR MAG. DIETER PECZAR

Nach dem Tod von Fürsterzbischof Trautson wird am 18. März 1757 Christoph Anton Graf Migazzi von Wall und Sonnenthurn zum Fürsterzbischof von Wien feierlich inthronisiert. Maria Theresia und Franz Stephan I. von Lothringen, Joseph II., Leopold II. und Franz II. waren die habsburgischen Kaiser während seiner Amtszeit. Mit 47 Jahren, am 23. November 1761 wird er zum Kardinal ernannt. Ein ganz bedeutendes Ereignis war die Reise von Papst Pius VI. nach Wien. Wenn auch von den Intentionen des Papstes eher ein Misserfolg, so war die Erteilung des Segens »Urbi et Orbi« von der Loggia der Kirche am Hof am Ostersonntag des Jahres 1782 doch ein Triumph für den Papst. Kaiser Josef II. verfügte ja über diverse Änderungen im kirchlichen Bereich, so z.B. verfügte er über eine Neuordnung der Pfarren. Diese führten zu einem eher gespannten Verhältnis zwischen Bischof und Kaiser. Am 28. Jänner 1785 wurden durch entsprechende Errichtungsbullen die Bistümer St. Pölten (Bischof Johannes Heinrich von Kerens) und Linz (Bischof Ernest Johann Reichsgraf von Herberstein) geschaffen. Im Alter von 89 Jahren starb Kardinal Migazzi am 14. April 1803.

1769 entsteht wieder ein Konflikt mit der Hofburg-Pfarrkirche und es wird in diesem Zusammenhang eine mit 1221 datierte »angebliche« Gründungsurkunde präsentiert. Diese Urkunde wurde allerdings erst im Jahre 1772 von Leopold Fischer im zweiten Supplement zur zweiten Auflage seiner »Notitia Veteris Urbis Vindobonae« veröffentlicht – vorher wird diese Urkunde nie erwähnt.

Maria Theresia schenkt 1773 der Michaelerkirche den Leib des jugendlichen Blitzeuzen Julius (Juliausaltar im rechten Querhaus). 1782 wird eine Gedenktafel für Pietro Metastasio, den Hofpoeten unter Kaiser Karl VI. und Maria Theresia, nahe der Werdenbergkapelle angebracht. Sein Sarg befindet sich in der Michaelergruft.

1783 erfolgen Reformen durch Kaiser Josef II., so die Neufestlegung der Pfarrsprengel, die Aufhebung der Bruderschaften und die Sperre der Gruft. Trotz der Gruftsperre finden aber 1784 noch weitere Bestattungen in dieser statt. Bis dahin waren ungefähr 4000 Tote in der Gruft bestattet worden.

Im Jahre 1785 wird die »Sieberorgel« von Franz Xaver Christoph repariert.

In den Jahren 1791 / 1792 wird der Westfront von St. Michael eine klassizistische Fassade vorgeblendet; sie erhält damit das heutige Aussehen. ■

Quellen: Stadtchronik Wien, Chronik Österreichs, Chronik von St. Michael, »500 Jahre Diözese Wien« (Prof. Dr. Bachleitner)



Oben: Papst Pius VI. trifft Josef II.  
Mitte und unten: Julius-Altar



**Nadja Tschann** ist 27 Jahre alt und kommt aus Vorarlberg. Sie hat die Hotelfachschule absolviert und an vielen praxisrelevanten Workshops und Weiterbildungen teilgenommen. Beruflich tätig war sie im Hotelgewerbe und auch im Personalbereich einer Personalbereitstellungsfirma. Im Jahr 2018 hat sie die Ausbildung zur »persönlichen Assistenz« abgeschlossen. Zur Zeit ist sie Mitarbeiterin im Gastgewerbe. In ihrer Freizeit ist sie gerne in den Bergen, geht joggen und schwimmen. Da sie keinen Fernseher besitzt, hat sie viel Zeit zu basteln, zu lesen und auch zur Meditation. Schon lange engagiert sie sich im ehrenamtlichen Bereich.



---

INTERVIEW MIT NADJA TSCHANN

## »Mich fasziniert dieses bunte, lebendige Land«

Nadja Tschann fährt als Missionarin auf Zeit zu den Salvatorianern nach Indien.

VON HERMINE BUCHSBAUM & LUKAS KOROSEC

---

**H:** *Nadja, du wirst voraussichtlich im Sommer 2019 über die Salvatorianer als sogenannte »MaZ« (Missionarin auf Zeit) für ein Jahr ins Ausland gehen. Was sind deine Beweggründe für diesen Schritt?*

**N:** Meine Beweggründe, mich als freiwillige Missionarin zu engagieren, sind sehr schnell und einfach erklärt. Denn die Frage hierbei wäre, warum sollte ich dies nicht machen? Wir haben das Glück, in Österreich bzw. in Europa auf die Welt gekommen zu sein, wo die Schulpflicht herrscht, Lesen und Schreiben eine Selbstverständlichkeit sind und wir somit Eigenverantwortung über uns selber tragen können. Doch wirft man einen Blick über den Tellerrand, dann ist diese »Selbstverständlichkeit« in vielen Ländern unserer Erde nicht gegeben.

In meiner Zeit in Wien betätigte ich mich als freiwillige Helferin für Jugendliche mit Migrationshintergrund im Alter von 16 bis 21 Jahren. In dieser Tätigkeit unterstützte ich sie in den verschiedensten schulischen Belangen, wobei die Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch ein großes Thema waren. Gerne las ich mit ihnen Bücher und erkläre ihnen die einzelnen Wörter anhand von pantomimischen Gesten oder Zeichnungen. Es bereitet mir große Freude, wie sich die ganze Situation auflockert und dabei Spaß für die Jugendlichen am Lernen entstand. Ebenso war und ist es mir ein persönliches Anliegen, an ihrer Kultur, ihren Prinzipien und Einstellungen Interesse zu zeigen und sie individuell wahrzunehmen. Viele der Jugendlichen kommen aus Krisengebieten und haben schreckliche Dinge gesehen und erleben müssen. Ich lege viel Wert darauf, neben dem Vermitteln von Wissen und Sprachkenntnissen, ihnen einen Platz in unserer Mitte zu geben und Gehör zu schenken. In den Gesprächen lernte auch ich sehr viel, nahm viel für mich persönlich mit und merke in dieser oft nicht einfachen Arbeit, wie ich über mich hinauswachsen konnte. Dies veranlasste mich auch, den Mut zu fassen und mich als MaZ zu bewerben.

**H:** *Als Freiwillige möchtest du ein Jahr in Indien bei den Salvatorianern mithelfen. Warum ist es dein Wunsch nach Indien zu gehen? Was sind deine Erwartungen an deinen Auslandseinsatz?*

**N:** Diese Frage wird mir auf meinem Weg immer wieder gestellt. Warum Indien? Warum für ein ganzes Jahr? Bist du dir schon sicher? JA (!), das bin ich mir definitiv. Für viele ist die Vorstellung, ein Jahr von zu Hause weg zu sein und in einem fremden Land zu leben und zu arbeiten, unvorstellbar. Doch für mich ist Indien ein regelrechter Herzenswunsch. Ich habe mich lange mit der Frage, was mein persönlicher Herzenswunsch ist, auseinandergesetzt. Im frühen Teenageralter wurde mir schon klar, dass ich einmal für längere Zeit ins Ausland möchte um einen sozialen Dienst zu leisten. Dass es gerade Indien werden würde, kam eines Nachts. Mich fasziniert dieses bunte und lebendige Land und durch die Salvatorianer und ihre Tätigkeiten vor Ort, kann ich diese zwei Wünsche fusionieren, umsetzen und leben. Mein Anliegen ist es, dort meine Hilfe, mein Wissen und meine Qualitäten einbringen zu können und dürfen. Meine Erwartungen an den Auslandseinsatz wurden im Großen und Ganzen schon erfüllt. Ich weiß, dass ich eine Unterkunft erhalte, Verpflegung und Ansprechpersonen vor Ort und in Österreich – und dass sich die Menschen vor Ort schon auf mich freuen.

**H:** *Es gibt verschiedene Organisationen in Österreich, die Freiwilligeneinsätze anbieten. Warum hast du dich gerade für das Programm »MaZ« entschieden? Gibt es dafür besondere Gründe?*

**N:** Ich habe mich natürlich mit den verschiedensten Organisationen, quer durch Österreich, auseinandergesetzt. Ich war bei vielen Informationsabenden und persönlichen Gesprächen. Es gab hierbei immer wieder gute Ansätze, die für die jeweiligen Organisationen standen. Jedoch stachen die Salvatorianer von Anfang an heraus. Noch im anfänglichen E-Mail Kontakt merkte ich sofort, dass hier wirklich der Mensch im Mittelpunkt eines Denken und Handelns steht. Dies konnte sich auch in den persönlichen Gesprächen in Wien bestätigen. Sie überzeugten mich durch ihre offene, moderne und soziale Art – sowie auch Denkweise. Sie geben mir bei der ganzen Mission ein gutes Gefühl mit und somit habe ich mich entschlossen, über die Salvatorianer nach Indien zu reisen um dort meinen freiwilligen Dienst anzutreten. An dieser Stelle möchte ich mich auch nochmals bei den Salvatorianern – und besonders bei Mag. Lukas Korosec –, für die angenehmen und informativen Gespräche, Möglichkeiten und die Unterstützung bedanken. Ich kann sie nur mit bestem Wissen und Gewissen weiterempfehlen. ■






---

## MUSIK IN DER FASTENZEIT UND ZU OSTERN

# Pergolesi: Stabat Mater

VON MMAG. MANUEL SCHUEN, ORGANIST  
UND LEITER DER KIRCHENMUSIK IN ST. MICHAEL

---

Liebe Freunde der Michaelerkirche!  
Liebe Musikinteressierte!

Der musikalische Schwerpunkt in der Fastenzeit lag bisher bei den gregorianischen Gesängen, mit den liturgischen Darbietungen der Choralschola der Wiener Hofburgkapelle am Aschermittwoch und der Damenschola »Resupina« am 2. Fastensonntag. In wenigen Tagen, am Freitag, dem 5. April wird um 19 Uhr in der Michaelerkirche Giovanni Battista Pergolesis »Stabat Mater« außerliturgisch zur Aufführung gebracht werden. Nachdem wir in den vergangenen Jahren bereits das »Stabat Mater« von Joseph Haydn und das von Antonio Vivaldi realisieren konnten, ist heuer die wohl bekannteste und meist aufgeführte Vertonung des Stabat Mater-Textes an der Reihe. Das mittelalterliche Reimgebet, dessen Autor wir nicht kennen, besingt in zehn Strophen die Mutter Jesu in ihren Schmerzen beim Anblick ihres Sohnes am Kreuz. Ursprünglich war dieses Gebet für die private Andacht bestimmt, fand aber später als gesungene Sequenz auch Verwendung in der römisch-katholischen Liturgie. Durch das Konzil von Trient (1545–1563) wurde es jedoch wieder aus dem Gottesdienst verbannt. Als 1727 das Fest der »Sieben Schmerzen der Heiligen Jungfrau Maria« (»Septem dolorum Beatae Mariae Virginis«) eingeführt wurde, erfolgte die endgültige Wiederaufnahme des »Stabat Mater« in die Liturgie. Kaum ein Jahrzehnt später erhielt Pergolesi (1710–1736) von der neapolitanischen Bruderschaft der »Cavalieri della Vergine dei Dolori di San Luigi al Palazzo« den Auftrag zu einer Neuvertonung des Stabat Mater. Pergolesi wählte für seine Komposition die Besetzung: Sopran- und Alt-Solo, Streicher und Basso continuo. Das Werk, dessen Autograph sich erhalten hat, entstand 1736, nur

wenige Wochen bevor Pergolesi mit nur 26 Jahren an Tuberkulose verstarb. In seinem »Stabat Mater« gelang es dem Komponisten den strengen, würdevollen »Kirchenstil« mit dem damals neu aufkommenden anmutigen »galanten Stil« zu verbinden. Die Begeisterung für dieses ausdrucksstarke Werk hält seit seiner Entstehung bis heute ungebrochen an.

In der Karfreitagsliturgie wird heuer das vierköpfige »Ensemble Vox Archangeli« die »Johannes-Passion« von Joachim von Burck (1546–1610) singen. Dieses Werk hat insofern musikgeschichtliche Bedeutung, als es sich hierbei um die erste mehrstimmig durchkomponierte Passion in deutscher Sprache handelt. Neben der gesungenen Passion kommen auch Karfreitagsmotetten von Giovanni Pierluigi da Palestrina und William Byrd zur Aufführung.

Ostern feiern wir heuer mit einer meiner »Lieblingsmessen«, der »Missa solemnis« in C-Dur, KV 377 von Wolfgang Amadeus Mozart. Georg Friedrich Händels »Halleluja« aus dem »Messias« wird wieder die Osterliturgie beschließen und pure österliche Freude zum Ausdruck bringen. ■

### TERMINE

**Freitag, 5. 4. 2019, 19 Uhr**

**Giovanni Battista Pergolesi: »Stabat Mater«**

*Barockes Streicherensemble St. Michael*

*Leitung und Orgel: Manuel Schuen*

*Spende von € 15 erbeten*

**Karfreitag, 19. 4. 2019, 18 Uhr (zur Liturgie)**

**Joachim von Burck: »Johannes-Passion«**

*Karfreitagsmotetten von Palestrina, Byrd u.a.*

*»Ensemble Vox Archangeli«*

*Leitung: Manuel Schuen*

**Ostersonntag, 21. 4. 2019, 10 Uhr (zur Liturgie)**

**W. A. Mozart: Missa solemnis in C-Dur, KV 377**

**Georg Friedrich Händel: »Halleluja«**

*Soli, Chor und Orchester St. Michael*

*Leitung: Manuel Schuen*

## VERANSTALTUNGEN IN KIRCHE UND KLOSTER

VON CONSTANCE GRÖGER

- Vorabendmesse** Samstag und vor einem Feiertag, 18.00 Uhr  
**Heilige Messe** Sonn- und Feiertag 10.00, 12.00 und 18.00 Uhr; Montag-Freitag, 18.00 Uhr  
**Beichtgelegenheit** Nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01 / 533 8000 (Pfarrbüro)

Die Kirche ist täglich von 7.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.

### APRIL

**Jeden Mittwoch** in der Fastenzeit bis einschließlich 17. 04., 7.00 Uhr: **Laudes** in der Kreuzkapelle, anschließend Frühstück im »Jour fixe«-Raum

**Jeden Freitag** in der Fastenzeit (außer 05. 04. und 19. 04.), 18.00 Uhr: **Kreuzweg**, anschließend Abendmesse

**Donnerstag, 04. 04.**, 18.00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr** – Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe, anschl. Agape

- 🎵 **Freitag, 05. 04.**, 18.00: **Abendmesse**  
 19.00 Uhr: **Musik zur Fastenzeit** –  
**Giovanni Battista Pergolesi: Stabat Mater**  
 Sopran: Anita Giovanna Rosati, Alt: Johanna Zachhuber,  
 Barockes Streichensemble St. Michael, Leitung und Orgel:  
 Manuel Schuen, Spende von € 15 erbeten

**Palmsonntag, 14. 04.**, 10.00 Uhr: **Segnung** der Palmzweige, Prozession, anschl. Eucharistiefeyer

**Gründonnerstag, 18. 04.**, 18.00 Uhr: **Abendmahliturgie**  
 19.00 Uhr: große Turmratsche

- 🎵 **Karfreitag, 19. 04.**,  
 07.00, 12.00, 15.00 und 17.45: **Große Turmratsche**  
 14.30 Uhr: **Kreuzweg**  
 18.00 Uhr, zur Liturgie am Karfreitag: Joachim von Burck:  
**Johannes-Passion, Karfreitagsmotetten** von Palestrina, Byrd  
 u. a. »Ensemble Vox Archangelica«, Leitung: Manuel Schuen

**Karsamstag, 20. 04.**  
 07.00 und 12.00 Uhr: **Große Turmratsche**  
 20.00 Uhr: **Feier der Osternacht** mit Feuerweihe,  
 Exsultet und Taufenerneuerung, anschl. Speisensegnung

- 🎵 **Ostersonntag, 21. 04.**, **Hl. Messe** um 10.00 und 18.00 Uhr,  
 zur Liturgie um 10.00 Uhr: **W. A. Mozart: Missa solemnis**  
 in C-Dur, KV 337, **G. F. Händel: Halleluja**. Soli, Chor und  
 Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen

### MAI

**Jeden Montag** (06., 13., 20., 27. 05.), 18.00: **Maiandacht**

- 🎵 **Mittwoch, 01. 05.**, 19.30 Uhr, **Michaeler Orgelkonzerte:**  
**»Europäische Fantasien von Sweelinck bis Bach«**  
 Werke von Sweelinck, Camphuysen MS, Steigleder, Muffat,  
 Bach. An der Sieber-Orgel: Pieter van Dijk (Alkmaar),  
 anschl. Agape, Spenden erbeten

**Donnerstag, 02. 05.**, 18.00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr** – Hl. Messe  
 zur Förderung geistlicher Berufe, anschl. Agape

- 🍷 **Sonntag, 05. 05.**, 10.00 Uhr: **Hl. Messe in Konzelebration**,  
 anschl. Pfarrcafé

- 🎵 **Freitag, 24. 05.: Lange Nacht der Kirchen**  
 20.00–20.45 Uhr: **Orgelkonzert »Im Farbenglanz der**  
**Sieber-Orgel«** mit Studierenden von Roman Summereder,  
 Univ. für Musik und darstellende Kunst Wien  
 22.00–22.45 Uhr, Kreuzkapelle: **»Ave Maria« – Musik aus**  
**Renaissance und Frühbarock**. Ensemble Vox Archangelica,  
 Leitung: Manuel Schuen

**Donnerstag, 30. 05., Christi Himmelfahrt:**  
**Hl. Messe** um 10.00, 12.00 und 18.00 Uhr

### JUNI

**Donnerstag, 06. 06.**, 18.00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr** – Hl. Messe  
 zur Förderung geistlicher Berufe, anschl. Agape

- 🎵 **Pfingstsonntag, 09. 06.**, 10.00 Uhr: Fernsehübertragung  
 ORF / ZDF, zur Liturgie: **J. S. Bach: »Erschallet, ihr Lieder,  
 erklinget, ihr Saiten!«**, Kantate zum 1. Pfingsttag, BWV 172,  
 Chor, Soli und Orchester St. Michael, Orgel und Leitung:  
 Manuel Schuen

**Donnerstag, 20. 06., Fronleichnam:**  
**Hl. Messe** um 10.00, 12.00 und 18.00 Uhr

### JULI

**Donnerstag, 04. 07.**, 18.00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr** – Hl. Messe  
 zur Förderung geistlicher Berufe, anschl. Agape

- 🍷 **Sonntag, 07. 07.**, 10.00 Uhr: **Hl. Messe in Konzelebration**,  
 anschl. Pfarrcafé

## ORGEL UM 8

**Jeden Samstag von 04. Mai  
 bis 28. September 2019 um 20.00 Uhr**

**30 MINUTEN BAROCKE ORGELMUSIK  
 AUF DER SIEBER-ORGEL**

Anschließend Orgelführung  
 Spendenbeitrag € 10



**Am 08. 06. entfällt ORGEL UM 8!**

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht.  
Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.


**Kaiserl. königl. Hof-Juwelier**  
**C. BÜHLMAYER**  
**Rahmen - Spiegel - Schnitzteile**  
 original antik oder neu, Restaurierungen  
  
 Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr  
 Michaelerplatz 6, 1010 Wien, Tel. 01/ 533 10 49, Fax. 01/ 535 49 60  
[www.buehlmayer.at](http://www.buehlmayer.at)      [office@buehlmayer.at](mailto:office@buehlmayer.at)

GEGRÜNDET  1770  
*Rozet & Fischmeister*  
**KAMMER-JUWELIERE**  
 Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck  
 und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken.  
 Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

**„Das Fundament des Rechts  
 ist die Humanität.“** (Albert Schweitzer)

Umsichtig beraten, freundlich betreut – so erleben Sie es als  
 Klient der Rechtsanwaltskanzlei von Dr. Andreas Grundel.

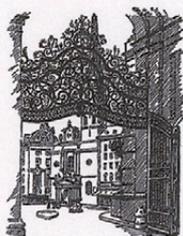
Die fachlichen Schwerpunkte werden auf folgende  
 Bereiche gesetzt:  
 Arbeitsrecht  
 Berufsrecht  
 Versicherungsrecht  
 Schadensersatzrecht  
 Mediation


 **Grundel**  
 Rechtsanwalt  
 Kohlmarkt 11 · 1010 Wien  
 Tel. 01/ 533 20 19  
 Fax 01/ 533 99 40  
[kanzlei@zandgrundel.at](mailto:kanzlei@zandgrundel.at)  
[www.zandgrundel.at](http://www.zandgrundel.at)

**APOTHEKE**  
**ZUM GOLDENEN HIRSCHEN**  
 W. Twerdy  
  


---

**Mag. Pharm. Elisabeth Nettel**  
 Kohlmarkt 11, A-1010 Wien  
 Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414


**Loden-Plankl**  
 Michaelerplatz 6, 1010 Wien  
 Tel: 01-533 80 32  
 Fax: 01-535 49 20  
[office@loden-plankl.at](mailto:office@loden-plankl.at)  
[www.loden-plankl.at](http://www.loden-plankl.at)

  
**Wir schminken  
 & beraten**  
 Helferstorferstr.4 01/5230563  


**Jetzt neu  
 Die Pestgrube**  
**Wien hautnah erleben!**  
 Geöffnet täglich von 10 - 20 Uhr  
 Letzter Start 19 Uhr  
 Dauer ca. 50 Minuten  
 Start alle 20 Minuten  
[www.timetravel-vienna.at](http://www.timetravel-vienna.at)  
 Habsburgergasse 10a  
 1010 Wien - beim Graben  
 Audioguides in 10 Sprachen erhältlich  


Art of Candles  
*Christian Krautberger*  
 Kerzen- u. Kirchenbedarf  


Kanalstraße 13/4      Tel. & Fax: 02262/74 621  
 2100 Korneuburg      Mobil: 0699/115 86 258  
 e-mail: [c.krautberger@kabelnet.at](mailto:c.krautberger@kabelnet.at)

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

**IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG NACH §25 MEDIENGESETZ**

**St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael**  
 Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien,  
 Habsburgergasse 12 | Büro: Mo, Di, Do, Fr: 9.00–12.00 Uhr (Mi geschlossen)  
 Tel.: (01) 533 8000 | Fax: (01) 533 8000-31 | DVR 0029874 (1099)  
 Internet: [www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at) | E-mail: [pfarre@michaelerkirche.at](mailto:pfarre@michaelerkirche.at)

Grundsätzliche Richtung:  
 Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael

**Konto der »Freunde der Michaelerkirche«:**  
 RLB NÖ-WIEN | IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608 | BIC: RLNWATWW

**Für den Inhalt verantwortlich**

Pfarrer Pater Erhard Rauch SDS und das Redaktionsteam  
 Bildnachweis: Cleveland Museum of Art (CCO, Titelseite: Auferstehung Christi,  
 bestickte Altardecke, Florenz, 14. Jahrhundert; S. 7), freepik (S. 4), Wikimedia  
 Commons (CCO, S. 14), sonstige: Redaktion  
 Grafikdesign & Layout: Alexandra Schepelmann, donaugrafik.at  
 Druck: Robitschek, Wien

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Heraus-  
 gebers übereinstimmen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleich-  
 zeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämt-  
 liche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.